192

Aus der chirurg. Universitätsklinik Halle-Wittenberg.

Die Behandlung der Oberkieferfrakturen mit Glisson'scher Schwebe.

UNIVERSITY JUN 19 1923

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

in der Zahnheilkunde

der

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Johannes Beyer, approb. Zahnarzt

aus Quenstedt im Mansfelder Gebirgskr.

Referent: Prof. Dr. Härtel, Halle a. S.

Halle a. S.
Buchdruckerei Wilhelm Brandt.
1922.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA40153712_0277

Zusammenfassung.

Die Erkenntnis der Oberkieferfrakturen ist noch verhältnismäßig neuen Datums. Die erste Notiz hierüber brachte Pierre Fauchard 1728. Eingehender untersucht wurden die Oberkieferfrakturen jedoch erst seit den Untersuchungen Guérins 1866 und le Forts. Diese Erscheinung mag mit an der weniger guten Erkennbarkeit wie auch an der Seltenheit dieser Frakturen gelegen haben, da sie ja nur 0,6% aller Frakturen ausmachen.

Die Oberkieferfrakturen können durch direkte oder indirekte Gewalten zustande kommen und es kann dann entweder nur ein Teil oder der ganze Oberkiefer zerstört sein. Die Behandlung ist individuell verschieden und richtet sich ganz nach der Art der Fraktur.

In den meisten Fällen wird man ohne Fixationsapparate auskommen, da der dislozierend wirkende Muskelzug des Unterkiefers hier fehlt.

Die Apparate, die zur Reponierung nach unten oder außen und innen luxierter Fragmente oder ganzer Oberkiefer dienen, haben sich seit Gräfe immer mehr und mehr verbessert.

Das neueste Verfahren, luxierte Fragmente oder Oberkiefer bei intaktem Unterkiefer wieder zu reponieren, ist die Methode Denschlags mittels Glisson'scher Schwebe. An Hand zweier Krankengeschichten habe ich versucht, die gute Wirkung der Glisson'schen Schwebe darzulegen. Gegenüber den anderen Behandlungsmethoden hat diese nach Denschlag den Vorzug, daß die Glisson'sche Schlinge bei gleichem Erfolg verhältnismäßig einfach und schnell angelegt werden kann, daß sie gut vertragen wird vom Patienten, und daß man auch die zur Reposition erforderliche Kraft bequem und genau abwägen und bestimmen kann.

Um die Vorteile dieser neuen Methode noch näher kennen zu lernen, dürfte es sich deshalb empfehlen, in Zukunft bei ähnlichen Oberkieferfrakturen die neue Methode Denschlags mittels Glisson'scher Schwebe in Anwendung zu bringen.

Zum Schluß ist es mir eine angenehme Pflicht, Herrn Prof. Dr. Härtel für die Überweisung des Themas und Herrn Dr. Denschlag für die mir überlassenen Krankengeschichten sowie für den freundlichen Rat meinen besten Dank zu sagen.